Dějiny Komunistické Strany Československa [Geschichte der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei].

Státní nakladatelství politické literatury, Prag 1961, 710 S.

Die vorliegende „Geschichte der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei“ ist die erste umfassende und zugleich vom Institut für Geschichte beim Zentralkomitee (ZK) der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei (KPTsch) autorisierte Veröffentlichung zu diesem Thema. Die letzte Veröffentlichung, die den Anspruch erheben kann, eine „offizielle“ Geschichte der KPTsch zu sein, erschien im Jahre 1931, und zwar in deutscher wie auch in tschechischer Sprache (Reimann, Paul: Geschichte der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei. Hamburg-Berlin 1931, 436 S.). Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie des Schicksals — die uns zugleich auch ein Stück Geschichte der KPTsch plastisch vor Augen führt —, daß der damalige Autor Paul Reimann uns jetzt als Leiter des Autorenkollektivs (Pavel Reiman) in der vorliegenden Arbeit wiederbegegnet.

Natürlich hat Pavel Reiman die 696 Seiten der geschichtlichen Darstellung dieses Werkes nicht allein geschrieben. Aber in seiner Funktion als Direktor des Instituts für Geschichte beim ZK der KPTsch hat er gegenüber der Partei die Verantwortung für die vorgenommene Periodisierung und den Inhalt der einzelnen Abschnitte übernommen. Ihm zur Seite stand eine Reihe von Mitarbeitern sowohl des Instituts für Geschichte wie auch der Parteihochschule (Institut für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der KPTsch). Als Mitarbeiter dieses Autorenkollektivs werden genannt:

Der ehemalige Chefredakteur der Abendausgabe des „Rudé Právo“, Gustav Bareš (eigentlicher Name: Breitenfeld), 1910 geboren, und derzeit Mitarbeiter des Instituts für Geschichte beim ZK der KPTsch und Direktor der Verlagsdruckerei des „Rudé právo“; der junge Parteihistoriker Drahomír Bárta, geb. 1921, Widerstandskämpfer, derzeit Dozent und Leiter des Lehrstuhls für Geschichte der Partei am Parteihochschul-Institut für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der KPTsch; sein etwa gleichaltriger Kollege und leitender Sekretär des Instituts für Geschichte beim ZK der KPTsch, der Dozent Zdeněk Bradáč; der junge slowakische Historiker Prof. Dr. phil. Miloš Gosiorovský, geb. 1920, Widerstandskämpfer, Professor für Geschichte und korrespondierendes Mitglied der tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften (ČSAV), der sich mit seiner grundlegenden Arbeit „Dějiny slovenského robotníckého hnutia 1948—1958“ [Geschichte der Slowakischen Arbeiterbewegung 1948—1958] einen Namen gemacht hat; der Mitarbeiter des Instituts für Geschichte beim ZK der KPTsch František Jordan und sein Dozentenkollege vom gleichen Institut Jan Křen; der Dozent an der Gebietsparteihschule der Kommunistischen Partei der Slowakei (KPS) Ján Kozák; der Militärhistoriker Jan Novák, Oberst und Befehlshaber der Politischen Hauptverwaltung beim ZK des Verbandes für Zusammenarbeit mit der Armee (SVAZARM); der Historiker und Mitarbeiter des Instituts für Geschichte beim ZK der KPTsch, Jaroslav Opat; sowie ein weiterer

Name aus der Familie Reiman, der vornehmlich als politischer Publizist hervorgetretene Michal Reiman.

Als Redaktionsrat zeichnen einige profilierte Mitarbeiter der Partei:

Der Parteihistoriker und Dozent Miroslav Klír, der slowakische Historiker und Direktor des Instituts für Geschichte beim ZK der KPS Bohuslav Graca, die Mitarbeiterin des Instituts für Geschichte beim ZK der KPTsch Jarmila Menclová, der Parteiphilosoph, Professor, und bis 1960 Rektor der Comenius-Universität Preßburg Julius Šefráník, der ehemalige Direktor des Instituts für Geschichte beim ZK der KPTsch und Vorgänger von Pavel Reiman in dieser Funktion, Jindřich Veselý, der nach einjähriger Tätigkeit als Botschafter in Bulgarien wieder zur Parteigeschichte zurückgekehrt ist und als Dozent für dieses Fach nunmehr an der Hochschule für Ökonomie in Prag tätig ist, und schließlich der verdiente Altkommunist und Rektor des Parteihochschul-Instituts für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der KPTsch Rudolf Vetiška (geb. 1895)¹.

Allein dieses Aufgebot kann beweisen, daß es den für die Festlegung einer neuen und umfassenden Parteigeschichte Verantwortlichen darum ging, eine für die nächste Zeit verbindliche Interpretation der Geschichte der KPTsch niederzuschreiben. So wurde auch vor Erstellung der vorliegenden Geschichte ein „Überblick der Geschichte der Kommunistischen Partei“ (These) [Přehled Dějin Komunistické strany československa — These, Prag 1947] veröffentlicht, dem 1959 noch ein Anhang über den Zeitraum von 1948—1954 folgte. Die Bearbeiter dieser Thesen haben sich bemüht, die Geschichte der Partei und der zur Parteigründung führenden Arbeiterbewegung zu periodisieren und die Leitgedanken für die spätere Bearbeitung einer umfassenderen Parteigeschichte festzuhalten. Die Bearbeiter dieser Thesen sind im wesentlichen personengleich mit den Co-Autoren der vorliegenden Veröffentlichung. Vor der „großen“ Parteigeschichte erfolgte allerdings noch die Herausgabe einer weiteren Studienarbeit zu diesem Thema, einer zweibändigen „Geschichte der KPTsch“ (Dějiny KSC, I + II), herausgegeben von der Abteilung Propaganda und Agitation beim ZK der KPTsch, die im „Jahr der Parteischulung“ (1961) erschienen ist und auf 182 und 183 Seiten ohne festgelegte Periodisierung im Sinne der Thesen für die Schulung der Parteimitglieder gedacht war. Wir müssen auch diese Studie als „Vorarbeit“ für die umfassendere Parteigeschichte werten.

Was dem Rezensenten zunächst bei einem Vergleich der „Thesen“ mit der „Geschichte der KPTsch“ auffällt, ist die Tatsache, daß für die Autoren der Thesen der Beginn der „Geschichte der KPTsch“ mit 1886 angesetzt wird, während die unter der Leitung von Pavel Reiman entstandene Arbeit auch 1848 sowie den Beginn des Marxismus, die Entwicklung der Arbeiterbewegung in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts, die I. Internationale, die Gründung der österreichischen Sozialdemokratie und die „Ent-

¹ 1963 als Rektor der Parteihochschule abgelöst und durch Vilém Nový ersetzt worden.

stehung der ersten sozialistischen Partei im Jahre 1874“ behandelt. Das erste Kapitel umfaßt also den Zeitabschnitt bis zum Jahre 1897. Diese Zäsur hatten auch die Autoren der „Thesen“ vorgenommen.

Die Periodisierung des nächsten Kapitels, das mit „Die tschechische und slowakische Arbeiterbewegung in der Zeit des Aufstieges des Kapitalismus und des Bankrotts der Sozialdemokratie im 1. Weltkrieg“ überschrieben ist, stimmt mit denen der Thesen überein. Auch die weiteren Abschnitte sind mit der Periodisierung der „Thesen“ kongruent.

Der dritte Abschnitt beinhaltet den Zeitraum von 1917 bis 1921, also bis zur Gründung der KPTsch. Die weiteren Zäsuren in der Entwicklung, jeweils in besonderen Kapiteln behandelt, zeichnen die Zeiträume von 1921 bis 1924, wobei das Jahr 1924 als Beginn der Ausführung der marxistisch-leninistischen Kader, als Vorabend der folgenden Bolschewisierung der Partei, herausgearbeitet ist. Daß die Geschichte der Partei stets im Zusammenhang der ökonomischen Gesamtentwicklung gesehen wird, beweist das nachfolgende Kapitel 1925—1929, das ganz im Zeichen der „zeitweiligen Stabilisierung des Kapitalismus“ steht. Das Jahr 1929 bedeutet für die Partei einen entscheidenden Wendepunkt. Auf dem V. Kongreß (1929) ging die Parteiführung in die Hände Klement Gottwalds über, der bis zu seinem Tode (1953) der unbestrittene Führer der Partei war. Er bestimmt auch den Tenor der vier folgenden Kapitel, die von 1929 bis 1932, 1932 bis 1938, 1938 bis 1945 und schließlich von 1945 bis 1948 periodisiert sind. Mit dem Jahre 1948 wurde die KPTsch zur Staatspartei. War die Entwicklung bisher nur die einer Partei mit der Zielsetzung, den Sieg der sozialistischen Revolution auf dem Wege zum Kommunismus zu erreichen, so beginnt nunmehr ein Abschnitt, in dem die Parteigeschichte zur Geschichte der Tschechoslowakei seit 1948 schlechthin wird. Noch mehr als bisher treten dann in den folgenden Abschnitten (1948 bis 1955, 1955 bis 1960) die ökonomischen Wechselwirkungen von Ideologie und Staatspragmatismus in den Vordergrund. Leider schließt die Arbeit mit dem Jahre 1960, mit der gesamtstaatlichen Konferenz der KPTsch dieses Jahres.

Wäre sie heute niedergeschrieben worden, so würde manches bereits anders formuliert sein, obzwar das Bemühen unverkennbar ist, selbst die Darstellung über die Auseinandersetzungen im eigenen Lager auf jenes Maß von Sachlichkeit zurückzuführen, um dieser Auflage doch noch einige weitere Jahre ihres „gültigen“ Standpunktes zu ermöglichen.

Sich kritisch mit dem Gesamtwerk auseinanderzusetzen, würde bedeuten, eine Geschichte der KPTsch aus der Sicht eines nichtmarxistischen Historikers zu schreiben, der versuchen muß, die historische Wahrheit jenseits eines ideologischen Standpunktes zu finden. So bleibt dem Rezensenten, nur einige Wesentlichkeiten zu vermerken.

Es fällt auf, daß die Bearbeiter der wohl wesentlichen Fragestellung aus dem Wege gegangen sind, aus welchen Quellen die „prukopnici“ (Die Vorkämpfer) des Sozialismus ihre Kenntnisse um die marxistischen Klassiker geschöpft haben. Es wird nicht gesagt, erwähnt oder näher untersucht, wann Karl Marxens „Kapital“ u. a. grundlegende Werke der Theoretiker der Ar-

beiterbewegung in ihrer ersten tschechischen Ausgabe erschienen sind². Wenn wir auch wissen, daß der philosophische Beitrag der Tschechen und Slowaken zur Theorie der Arbeiterbewegung und des Kommunismus nicht sehr erheblich war, so ist diese Fragestellung doch auch für eine Geschichte des Kommunismus in diesem Staate von Bedeutung. Bei der Beantwortung dieser Frage würde es dann verständlich erscheinen, warum die eigentlichen Wegbereiter des Kommunismus im böhmischen Raum in den (deutschen) nordböhmischen Gebieten zu finden waren und warum dem aus der tschechischen linken Sozialdemokratie gekommenen Gründungselement noch lange Jahre der Makel des „Sozialdemokratismus“ anhing. Demgegenüber lag der Schwerpunkt der „linken“ Abweichung, aber auch des „Trotzkismus“ vorwiegend in Kreisen des deutschen Elements der Partei, und der prominenteste Vertreter der „Linken“ innerhalb der Partei war in den 30-er Jahren der Leiter des Redaktionskollektivs der vorliegenden Parteigeschichte, der damalige sudetendeutsche Kommunist, Paul Reimann.

Es ist daher für den Rezensenten nicht ohne Interesse gewesen, sein Opus von damals (1931) mit dem von heute zu vergleichen. „Wir“, so schrieb Paul Reimann damals in der Einleitung zu seiner Parteigeschichte, „treiben als Kommunisten nicht Geschichte um der Geschichte willen, sondern um mit Hilfe des Studiums der Geschichte die Weiterentwicklung des proletarischen Klassenkampfes zu erleichtern.“ So manches was in dem Werk Reimanns noch unter dem Eindruck der unmittelbaren Parteinahme niedergeschrieben worden ist, mußte nunmehr der abgeklärteren Stellungnahme weichen, denn „unter der Führung der KPTsch erreichte unser Volk einen großen historischen Sieg“, heißt es in der Einleitung des nunmehr vorliegenden Werkes. Das bedeutet, daß von den offiziellen Parteihistorikern die „Richtungskämpfe“ innerhalb der Partei nicht mehr so akzentuiert hervorgehoben werden; der „Opportunismus in der KPTsch, der sich in Gestalt des Šmeralismus und Jilekismus zeigte“, ist ebenso einer nüchterneren Betrachtungsweise gewichen, wie auch die große Nachkriegskrise der Partei, die „Affäre Slansky“, durchaus nicht mit jener polemischen Härte analysiert wird, wie aus den bis August 1963 offiziellen Interpretationen in der Parteipresse geschlossen werden könnte. Freilich, auch Parteigeschichte, besonders wenn sie „offiziell“ niedergeschrieben wird, unterliegt immer der Gefahr, daß das, was der offizielle Standpunkt von heute ist, nicht unbedingt mehr der von morgen sein muß. So hätte es sich das Autorenkollektiv 1960 sicherlich noch nicht träumen lassen, daß eine Neuauflage so bald erforderlich sein dürfte, eine Neuauflage, die wohl auch eine Neubearbeitung der Nachkriegsgeschichte der Partei wird darstellen müssen. Noch ist in der vorliegenden Veröffentlichung z. B. das Lebensbild und der politische Weg eines Klement Gottwald völlig makellos. Sein Anteil am „Persönlichkeitskult“, von dem hier kaum etwas zu

² Wobei natürlich nicht übersehen werden darf, zu erwähnen, daß in der Zeitschrift „Budoucnost“ und in „Dělnické listy“ einige grundlegende Abschnitte aus den Werken der marxistischen Klassiker (in tschechischer Sprache) abgedruckt wurden.

lesen ist, dürfte auch in der Neubearbeitung kaum mehr fehlen. In dieser Beziehung haben es die westlichen Autoren, die bisher mit einer Monographie über einzelne Abschnitte der Geschichte der KPTsch hervorgetreten sind, schon wesentlich leichter. Sie konnten sich ausnahmslos bei ihren Bemühungen um die historische Bewältigung des Themas den Tatbeständen verpflichten, die Geschichte geworden sind. Freilich, für jemanden, der sich nicht auf die reichen Quellen des Archivs des Instituts für Geschichte beim ZK der KPTsch stützen kann, ergibt sich die schwerwiegende Frage, ob eine Bewältigung des Themas „aus der Ferne“ und zum großen Teil mit nur Sekundärquellen überhaupt möglich ist. Umsomehr muß daher in diesem Zusammenhang die Arbeit von Malvin P. Mabay: *The origin and development of the Communist Party of Czechoslovakia — until 1938*. Abstract, Oxford-University 1952, gewürdigt werden, die trotz der o. a. Schwierigkeiten einen exakten Anmerkungsapparat über die verwendete Sekundärliteratur aufweist. Gleichfalls erwähnt werden muß die Arbeit von Paul E. Zinner: *The strategy and tactics of the Czechoslovak Communist party*. Ph. D. Thes. Pol. Sc., Harvard University 1953, die einen größeren Zeitraum (bis 1948) behandelt, jedoch im Gewicht hinter der Arbeit Mabays wohl zurücksteht³.

In einem Vergleich der beiden westlichen Publikationen mit dieser offiziellen Parteigeschichte wird auch die so rigorose Einbettung des geschichtlichen Ablaufs der Parteientwicklung, die ideologische Unterordnung der Geschichte unter die dialektische Notwendigkeit deutlich. Während Reimann in seinem 1931 erschienenen Werk den entscheidenden Wendepunkt zur Bolschewisierung der Partei auf das Jahr 1928 (!) datiert, ist in der nunmehrigen Veröffentlichung die entscheidende Zäsur mit dem V. Kongreß der Partei 1929 gesetzt. Die beiden westlichen Autoren dagegen haben, weil sie ohne Zwang zu einer fragwürdigen Periodisierung in willkürlich gesetzte — weil nachträglich festgelegte — Zäsuren den Ablauf der Parteientwicklung erfassen konnten, tatsächlich eine innere und der Wahrheit angenäherte Entwicklung der KPTsch vermitteln können.

Die dogmatische Unfehlbarkeit der offiziellen kommunistischen Parteigeschichte (im Zeichen der Leninschen Lösung von der kollektiven Führung der Partei ist an die Stelle des Autors das Kollektiv getreten) wird uns erst dann so recht begreiflich, wenn wir am Schluß des Werkes feststellen müssen, daß uns nicht eine einzige Fußnote, keine einzige Quellenangabe und kein Literaturverzeichnis begegnet ist: eine Interpretation, die aus dem Dogma von der Unfehlbarkeit der Partei und zugleich aus der (bewußt verschleierte) Anonymität ihres Kollektivs den kommunistischen Anspruch auf geschichtliche Wahrheit ableitet.

München

Heinrich Kuhn

³ 1963 ist diese Dissertation (erweitert) in Buchform erschienen. Zinner, Paul E.: *Comunist strategy and tactics in Czechoslovakia 1918—48*. New York 1963.